

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 74

Artikel: Studien über fremde Armeen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor Gegeneinanderstellen zweier Partien den höheren Offizieren Gelegenheit gegeben wird, die Führung zusammengesetzter Korps mit Rücksicht auf das Terrain zu üben.

Die Aufstellungen geschahen in drei Linien; zuerst die Plänkler, Zuaven und Fußjäger, Guiden und reitende Jäger (Chasseurs à cheval). Die rasche Gangart der leichten Fußtruppen in langen Schritten zog unsere Aufmerksamkeit nicht weniger auf sich, als die Beweglichkeit der leichten Kavallerie. Die einzelnen Soutiens der Plänkler sind stärker, aber auch konzentrierter als bei uns, nämlich bataillonsweise. Auf den Flügeln und in den Intervallen wirkte Fußartillerie mit. Die zweite Linie bildeten die Linieninfanterie und Kavallerie; die dritte Linie die Grenadiere jeweils mit Fußartillerie und endlich die Reserve, bestand aus Kürassiren und reitender Artillerie. Das Terrain ist eine ungeheure, wellenförmige Ebene, deren Erhöhungen und Vertiefungen benutzt werden, namentlich zur verdeckten Aufstellung der Reserven. Der Gang des Gefechtes war im Allgemeinen einfach und ungefähr folgender: Eröffnung des Feuers durch die Plänkler, Schwärmmattaquen, Vorrücken des zweiten Treffens, Vorziehen eines Flügels bis zur vollständigen Frontveränderung, Durchzug der Treffen vor- und rückwärts, Ausbrechen der Kavalleriereserve und der reitenden Artillerie u. c. Als besondere Beobachtungen möchte ich bezeichnen: Vorrücken der Grenadiere im Frontmarsch, zweigliedrig, auf mehrere hundert Schritte mit gefälteltem Gewehr; durchaus keine Kolonnen; wohl aber Quartermarsch und zwar obliques; große Regelmäßigkeit und Nährung des Rottenseuers; schnelles Auf- und Abprobzen, jedoch nicht übermäßig schnelles Auffahren der Artillerie.

Beim zweiten Manöver wurde das System Rogniat mit appliziert, es waren nämlich auf einem Hügel Verschanzungen aufgeworfen worden, welche dem linken Flügel der Aufstellung zum Stützpunkt dienten und vom ersten Treffen besetzt wurden. Die Artillerie feuerte dabei über Bank und die Kanoniere begaben sich zwischen dem Laden in Löcher auf jeder Seite des Geschüzes. Die für die Infanterie bestimmten Linien waren verschieden, theils zum Wechseln beider Glieder, theils zum Besetzen mit einem Glied eingerichtet. Für den Anfang des Gefechtes war das Guidenregiment vor den Schanzen aufgestellt und entzog dieselben dem Blick des Feindes. Als die Guiden attaquirten, folgte das Feuer der Artillerie ihrer Schwenkung auf dem Fuße.

Eine weitere Beschreibung der Manövers und noch mehr eine Kritik desselben würde meine Kräfte übersteigen und zwar schon darum, weil auch bei der freiesten und gestatteten Bewegung ein Übersehen des Ganzen in den meisten Fällen unmöglich war. Die Truppen rückten jeweils um 10½ Uhr aus und um 3 oder 4 Uhr wieder ein. Sie zeigten selten Spuren der Ermüdung, wurden aber auch durch die Abwechselung in der Aktion sehr geschont.

Schließlich im Allgemeinen über unsere Eindrücke folgendes: Wir befanden uns in der Mitte der Elite derseligen Armee, welche unter den großen Armeen gewiß auf erstem Range steht, durchdrungen von dem Ehrgefühl einer großen Nation, gehoben von dem Bewußtsein ihrer kriegerischen Erinnerungen und stolz auf die Macht ihres Kaisers. Unter diesen Verhältnissen kann nur das Volkommene bestehen und vom General bis zum letzten Tambour herab bedingt das „Wohl des Ganzens“ den Spielraum des persönlichen Ehrgeizes, frei von irgend welchen Vorurtheilen und allen möglichen hindernden Interessen, muß eine solche Armee zum Siege gelangen und wie sehr auch im Frieden schon die Existenz einer solchen dem Lande zu Macht und Ansehen verhilft, dafür bürgt uns die Geschichte. — — P.

Soweit unser Berichterstatter, dem wir bestens dafür danken.

Studien über fremde Armeen.

(Fortsetzung.)

V.

Die k. k. österreichische Armee.

b. Die National-Grenz-Infanterie.

Die körperliche Beschaffenheit und Bewaffnung der Mannschaft hat jener der Liniens-Infanterie gleich zu sein; die Dislokation derselben ist in der Regel in Friedenszeiten im heimatlichen Bezirke, nur im Kriege (oder auch ausnahmsweise im Frieden) wird sie auswärts verlegt. Bei normaler Dislokation in Friedenszeit haben nur die Feldbataillone aktiv zu sein; die Reserveabteilungen werden nur in außerordentlichen Fällen zur Dienstleistung beigezogen.

c. Die Jägertruppen.

Diese formire:

Ein Jägerregiment und 25 selbständige Feldjägerbataillone.

Das Jägerregiment „Kaiser-Jäger“ mit dem selbständigen Ergänzbezirk „Tirol und Vorarlberg“ besteht auf dem Kriegs- und Friedensfuße: aus dem Regimentstab, 7 Feldbataillone (6 Bataillone zu 4, 1 Bataillon zu 6 Kompanien) und 1 Depotbataillon zu 3 Kompanien.

Von den 25 Feldjägerbataillonen bestehen auf dem Friedensfuße: fünf Bataillone (8., 11., 23., 24. und 25.) aus dem Bataillonsstabe und sechs Kompanien; die übrigen 20 Bataillone aus dem Bataillonsstabe und vier Kompanien.

Auf dem Kriegsfuße hat jedes der Feldbataillone zu 6 Kompanien noch eine Depotkompanie, und je zwei der mit 4 Kompanien aufgestellten Feldjägerbataillone zusammen eine Depotkompanie, so daß dem 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. Bataillon mit dem um 12 Nummern höheren Bataillon, dem 9. mit dem 20., dem 10. mit dem 21. und dem 12. mit dem 22. Bataillon eine gemeinschaftliche Depotkompanie zugewiesen ist.

Das Körpermaß ist so wie bei der Linieninfanterie und sind die Rekruten für diese Waffengattung wo möglich aus der jüngsten Altersklasse aufzubringen, besonders aber ist auf körperliche Gewandtheit, scharfes Schermögen und einige Vertrautheit mit dem Gebrauch der Schusswaffe zu sehen.

Die Waffe ist für die Unteroffiziere und die Mannschaft des 3. Gliedes der Dornstutzer mit dem Haubajonnet, für die Mannschaft des 1. und 2. Gliedes der Stutzer ohne Dorn. Die Leute der Musik und die Fahrgemeinen tragen nur den Infanteriesäbel, die Zimmerleute den Pionniersäbel.

d. Die Sanitätsstruppen.

Diese bestehen aus 14 selbstständigen Kompanien unter drei Sanitätsstruppen-Inspektionen, und haben im Kriege die Bestimmung, die Verwundeten während dem Gefechte aufzusuchen, zur ärztlichen Hilfe zu bringen, sie zu pflegen, bei chirurgischen Operationen zur Hand zu sein, Nothspitäler zu errichten, endlich für die Beerdigung der Gebrechenen zu sorgen.

Im Frieden sind in der Regel 4 Korporale, 6 Patrouillenführer und 60 Gemeine ablösungsweise in die Militärspitäler zu kommandiren, die übrige Mannschaft ist für jeden Garnisonsdienst verfügbar.

Das Körpermaß ist wenigstens mit 62"; die Ergänzung geschieht zum Theil durch Rekruten aus allen Theilen des Reiches, zum Theil durch Transferirung bereits dienender, für diesen Dienst sich freiwillig meldender Leute, wenn sie mindestens noch 5 Jahre zu dienen haben. Starke Körperbau, gute Aufführung und Charakter-Gutmüthigkeit sind vorzugsweise zu berücksichtigen. In jeder Sanitätskompanie soll Mannschaft deutscher, italienischer, slavischer und ungarischer Nationalität in möglichst gleicher Zahl vorhanden sein.

Waffe ist der kurze gezogene Karabiner mit Bayonet (bei voller Feldausrüstung hat jeder Mann eine Feldflasche und lederne Verbandzeugtasche zu tragen), für Unteroffiziere ist überdies der Infanteriesäbel, für Hornisten nur der letztere, für Zimmerleute der Pionniersäbel bestimmt.

Im Kriege wird jedem Armeekorps eine Sanitätskompanie zugethieilt.

Die Kavallerie.

Die schwere Kavallerie besteht aus 8 Kürassier- und 8 Dragonerregimentern.

Die leichte Kavallerie aus 12 Husaren- und 12 Ulanenregimentern.

Der Stand einer schweren und leichten Feld-Eskadron ist für Frieden und Krieg gleich bemessen.

Nach dem Friedensstand wird jedes schwere Kavallerieregiment aus dem Regimentsstabe, 6 Eskadronen und einem Depot-Cadre

jedes leichte Kavallerieregiment aus dem Regimentsstabe, 8 Eskadronen und einem Depot-Cadre gebildet.

Im Kriege wird nur eine Depot-Eskadron aufgestellt, der Depot-Cadre jedoch aufgelassen.

Das Körpermaß der Mannschaft schwerer Kavallerieregimenter hat wenigstens 64", bei leichten Kavallerieregimentern 61" (bei diesen aber nicht über 65") zu betragen, und sind besonders jene Rekruten zu wählen, welche mit der Wartung der Pferde vertraut sind, oder auch dem Schmied-, Niemer- oder Sattlerhandwerke angehören; überdies sind zur schweren Kavallerie Leute von vorzugsweise kräftigem Körperbau, — zur leichten Kavallerie Rekruten (möglichst aus der jüngsten Altersklasse) von körperlicher Gewandtheit einzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Basel. Wir hatten das Vergnügen, die Artilleriebrigade, die ihren Wiederholungskurs unter dem Kommando des Herrn Major Stauffer hier durchmachte und aus der 12pf.-Batterie Nro. 7 und der 6pf.-Batterie Nr. 15 besteht, auf ihrem Ausfluge in Jura zu begleiten; die Brigade ging durch das Leimenthal nach Maria-Stein; auf der reizend gelegenen Höhe wurde Position genommen und mit allen 10 Geschützen auf unbekannte Distanzen geschossen. Es ist bekannt, daß unsere Artillerie sehr richtig und gut schießt; wir hatten an diesem Tage einen neuen Beweis davon; denn die Kugeln schlugen meistens hart am Ziel ein, das bei der einen Stellung ein kleines, fast unbemerkliches Tännchen, bei der andern für die Schußpunderkanonen ein Zeitungsschlag an einen Stock gebunden, war. Die Distanz war 11—1200 Schritt. — Wir dürfen diese Mittheilung nicht schließen, ohne der Gastfreundschaft zu gedenken, mit welcher der ehrwürdige Abt des Klosters Maria-Stein die Offiziere zum Mittagstische einlud und nach demselben ihnen die Gemächer des Klosters, die Kirche mit ihrer herrlichen Orgel, die unterirdische Kapelle zeigte. Wir sprechen im Namen der Offiziere, wenn wir den freundlichen Empfang, der ihnen zu Theil geworden ist, den Herrn Geistlichen bestens verdanken. — Herr Oberst Fischer von Reinach inspizierte die Brigade den 9. und 10. Oktober und drückte den Offizieren und Truppen seine Zufriedenheit aus.

In der Schweighäuser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktischer Reitunterricht

für

Schule und Feld

von

C. S. Diepenbrock,
Major a. D.

folg. geb. 62 Seiten. Fr. 1.

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter und Pferdebesitzer. Das Motto: „nur der denkende Reiter ist Reiter“, sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.